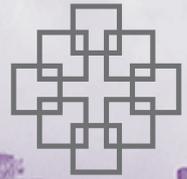


Gemeindebrief



Nr. 1/2017 · Jahresanfang

**Hier stehe ich –
kann ich auch anders?**



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Veranstaltungskalender	16
Rückblende	17
Hier stehe ich – kann ich auch anders?	23
Das Gewissen bei Martin Luther	23
Hier stehe ich – ich kann gar nicht anders	25
Ich lasse mir keine Entscheidung aufzwingen	26
Träume eines syrischen Flüchtlings	28
Entscheidung, die schwer fällt	32
Es kann nur Liebe sein Kopf oder Bauch?	34
Wieso, weshalb, warum?	35
Kirchenmusik	36
Burgkirchenverein e.V.	38
Eine-Welt-Gruppe	39
Gottesdienste u. Andachten	40
Freud u. Leid	42
Kontakte/Spendenkonten/ Impressum	43

Liebe Gemeinde,

dieses Jahr feiern wir das 500-jährige Reformationsjubiläum und damit quasi den Geburtstag der evangelischen Kirche. Martin Luther wollte die damalige Kirche von zahlreichen Fehlentwicklungen befreien. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte er in Wittenberg 95 Thesen, welche diese Fehlentwicklungen beim Namen nannten: Ablassbriefe, unverständliche Gottesdienste auf Latein, geschürte Angst vor Fegefeuer und der Hölle, ...

Luther forderte, dass das Tun und Handeln der Kirche sich allein an der Bibel orientieren solle. Er griff damals die Institution Kirche an und entfachte eine Grundsatzdebatte über das Wesen der Kirche, die noch lange anhalten sollte. 1521 kam er schließlich beim Reichstag zu Worms vor Gericht, wo er alle seine Schriften und Lehren zurücknehmen sollte. Aber er lehnte ab: *„Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir.*

Der nächste Gemeindebrief

erscheint in der Woche vom
24. bis 28.04.2017, Redaktions-
schluss ist am 28.03.2017.

Amen.“ Einer Legende nach soll der Schluss etwas anders gewesen sein: „*Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen!*“

Luther wurde verurteilt, aber Freunde versteckten ihn auf der Wartburg. Die Reformation der Kirche ging weiter und sollte noch viele Jahre andauern.

Damals wagte Luther etwas, das nur wenige Menschen wagen – er hinterfragte scheinbar festgefahrene Wege und suchte nach Alternativen. Das ist nicht immer einfach, denn es ist angenehm und einfach gewohnte Wege zu gehen. Oft wird das, was dabei beschwerlich oder störend ist, als gegeben angesehen, und wir finden uns damit ab.

Manchmal tut es ganz gut mit einer Prise jugendlichem Leichtsinn neue Wege auszuprobieren. Luther wählte damals einen schwierigen neuen Weg – er versuchte die Institution Kirche zu verändern. Durch seine Impulse änderten sich maßgebliche Dinge: Gottesdienste wurden zum Beispiel auf Deutsch gehalten, und die Menschen konnten endlich verstehen, was dort passierte. Der Ablasshandel wurde in der evangelischen Kirche abgeschafft und einiges mehr änderte sich. Es wäre für Luther einfacher gewesen die Forderung des Gerichts in Worms zu erfüllen. Dann wäre sein Leben anders verlaufen und die Reformation im Keim erstickt worden. Aber Luther stand in Worms und er konnte nicht anders, als einen neuen, unbekanntem Weg zu betreten.



Sebastian Gerisch,
*Vikar in der
Burgkirchenge-
meinde*

In unserem Leben ist es manchmal wichtig standhaft zu sein und an Bewährtem festzuhalten. Es ist manchmal aber auch wichtig zu schauen, ob es auch anders geht. Neue Wege sind nicht automatisch falsch oder führen in die Irre. Oft ermöglichen sie etwas Gutes. Das muss jedoch erst ausprobiert werden. Dafür braucht es Mut. Dafür braucht es Überwindung.

Wo stehen Sie? Was macht Ihr Leben aus? Was sind Ihre Wege? Wie fest stehen Sie auf diesen Wegen? Können Sie auch anders?

Ich wünsche Ihnen Mut und Kraft zu schauen, was Ihre Wege sind. Schauen Sie wo und wie Sie stehen. Vielleicht müssen Sie gar keine neuen Wege beschreiten, vielleicht ist es aber hilfreich, über neue Wege Bescheid zu wissen. Dafür braucht es einen Blick über den Wegesrand.

Bleiben Sie Gott befohlen!

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Vikar

Sebastian Gerisch

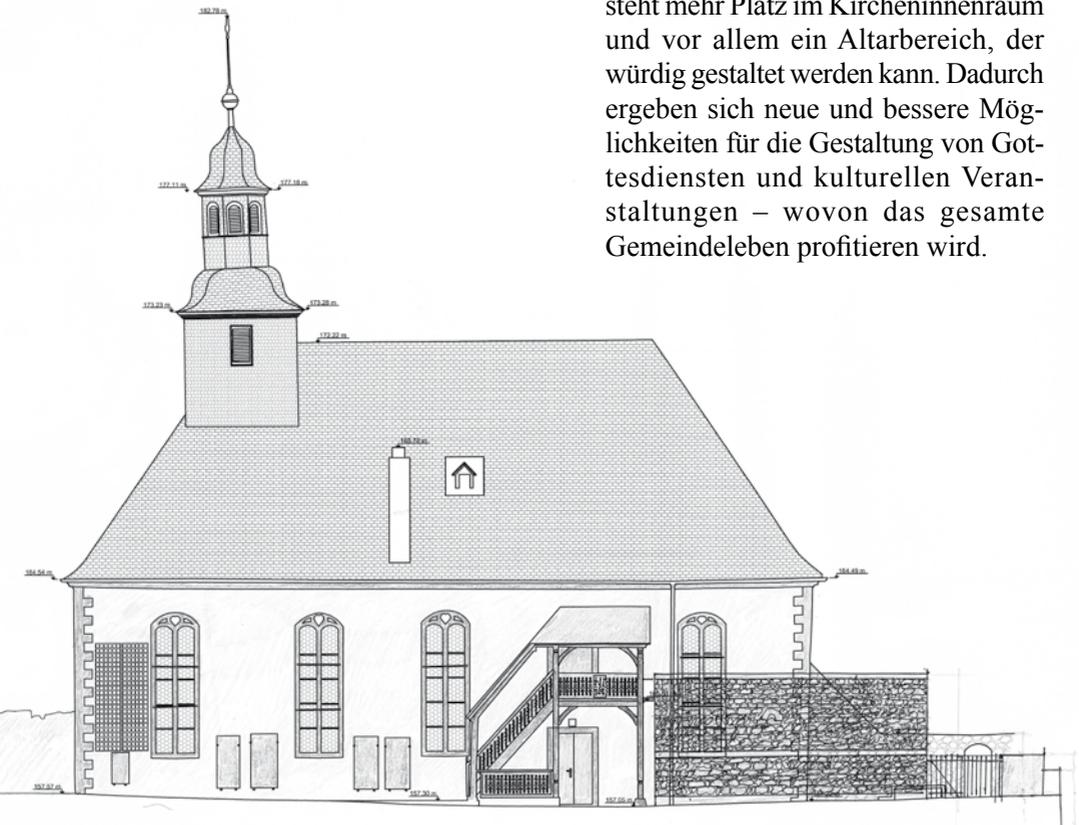
Renovierung der Burgkirche: Mit neuem Schwung ins neue Jahr

Die Gespräche mit dem Geschichts- und Heimatverein über den geplanten Anbau an die Burgkirche wurden mit einer Einigung abgeschlossen, nachdem der Vorstand des Geschichts- und Heimatvereins dem neuen Planungsentwurf für den Anbau auf der Palasbeziehungsweise Weiherseite zugestimmt und bereits eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet hat.

Die von Architekt Benjamin Jourdan im Rahmen des Neujahrsempfangs in

der Burgkirche präsentierten neuen Pläne hatten auch bei den anwesenden Gemeindegliedern großen Anklang gefunden. Der Kirchenvorstand ist überzeugt von der neuen Lösung, die nun einen Anbau „um die Ecke“ vorsieht.

Mit der Zustimmung durch den Geschichts- und Heimatverein sind die Weichen für ein nachhaltiges Projekt gestellt, von dem noch viele Generationen profitieren werden. Denn durch den Anbau mit Abstellflächen, Sakristei und behindertengerechter Toilette entsteht mehr Platz im Kircheninnenraum und vor allem ein Altarbereich, der würdig gestaltet werden kann. Dadurch ergeben sich neue und bessere Möglichkeiten für die Gestaltung von Gottesdiensten und kulturellen Veranstaltungen – wovon das gesamte Gemeindeleben profitieren wird.



Die Burgkirche – eine wie keine



Die Burgkirche – eine wie keine

Die Fundraising-Aktion zur Renovierung der Burgkirche nimmt immer mehr an Fahrt auf. Die Spendenbriefe kurz vor Weihnachten waren ein schöner Erfolg, und an den beiden Weihnachtsmarktweekenden wurden fleißig Produkte zugunsten der „Anvertrauten Pfunde“ verkauft.

Seit dem Start der Aktion „Die Burgkirche – eine wie keine“ am Kerbsonn-



tag des vergangenen Jahres sind bereits mehr als 56.000 Euro zusammen gekommen – dank Ihrer Spendenfreudigkeit und Mithilfe. Ihr Engagement macht viel Freude und zeigt, dass die Burgkirchengemeinde eine lebendige Kirchengemeinde mit einem großen Schatz unentgeltlich tätiger Menschen ist. Deshalb bedanke ich mich im Namen des Kirchenvorstands herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie allen, die sich tatkräftig für das Fundraising engagieren.

Der bisherige Erfolg der Fundraising-Aktion stimmt mich optimistisch, der Anfang ist gemacht. Dennoch sind noch viele weitere Investitionen nötig, damit die Renovierung der Burgkirche gestemmt werden kann. Rund 500.000 Euro an Eigenmitteln müssen dafür von der Burgkirchengemeinde aufgebracht werden.

Der Kirchenvorstand ist sich seiner Verantwortung bewusst und weiß, dass das Gemeindeleben noch viele Jahre von der Renovierung – die ein Projekt von großer Tragweite ist – geprägt werden wird. Deshalb hoffen wir auf Ihre weitere Verbundenheit und die Bereitschaft, die Renovierung der Burgkirche auch weiterhin zu unterstützen.

Die Namen der Spender/-innen werden in regelmäßigen Abständen im Gemeindebrief bekannt gegeben. Wer eine namentliche Nennung nicht wünscht, möge mir dies bitte mitteilen.

Ihr Pfarrer Markus Buss

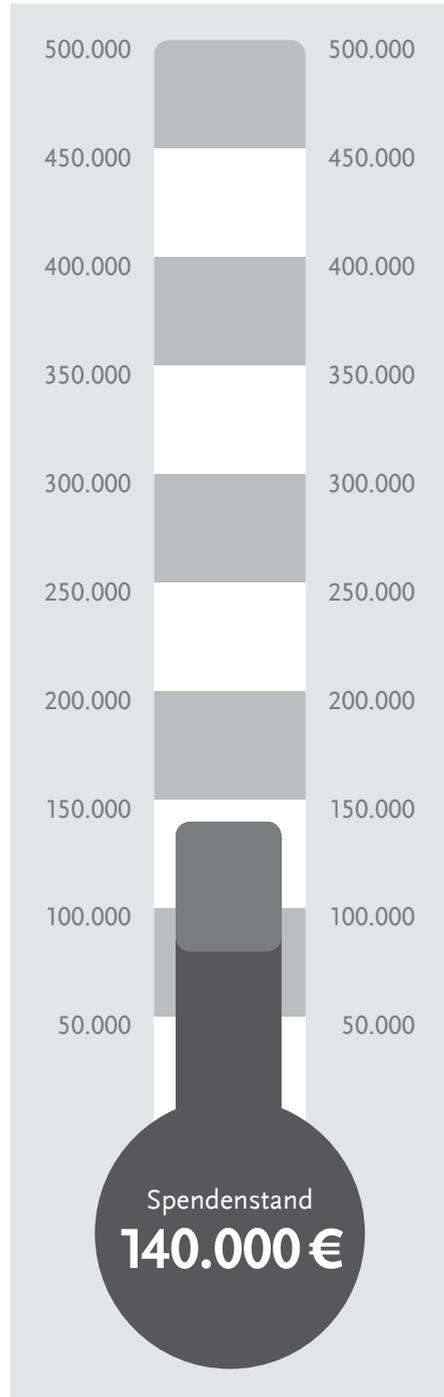
Spendenbarometer

Der aktuelle Stand des Spendenbarometers für die Renovierung der Burgkirche beträgt 140.703,21 Euro. Dies beinhaltet Rücklagen, ältere Spenden aus den letzten Jahren und die Spendengelder, die seit Beginn der Fundraising-Aktion „Die Burgkirche – eine wie keine“ eingeworben werden konnten. Dieser Sockelbetrag liegt bei 80.000 Euro.

Aufsuchende Kirche

Waren Sie am 19. Februar dabei, als der Gottesdienst bei der Dreieichenhainer Feuerwehr stattfand? Viele werden sich gewundert haben, wieso dieser an einem außergewöhnlichen Ort stattfand.

Der Grund: Während der Renovierung im Innenraum wird die Burgkirche für Gottesdienste einige Zeit nicht verfügbar sein. Sie müssen woanders stattfinden. Dafür stehen glücklicherweise das Gemeindehaus und die schöne Schlosskirche Philippseich zur Verfügung. Der Kirchenvorstand hat im letzten Jahr die Idee entwickelt, auch außerhalb der beiden Kirchen oder dem Gemeindehaus besondere Gottesdienste zu feiern. Die Idee dahinter: Wenn die Renovierungsarbeiten Gottesdienste in der Burgkirche nicht ermöglichen, werden sie an anderen Orten in Dreieichenhain gefeiert. Denn auch an alltäglichen oder sogar ungewöhnlichen Orten kann gepredigt, gesungen und gebetet werden. Der Kirchenvorstand möchte diese



Gottesdienste mit ausgewählten Themen verknüpfen und unter dem Motto „Aufsuchende Kirche“ in den Ort hineinbringen.

Denn die Kirche besteht aus mehr als nur aus ihrem Gebäude. Die Kirche sind wir alle. Mit der „Aufsuchenden Kirche“ soll versucht werden, diesem gerecht zu werden und mehr als nur an einem bestimmten Ort präsent zu sein. Lassen Sie sich überraschen. Vielleicht feiern wir bald schon an einem Ort Gottesdienst, der Ihnen ebenfalls viel bedeutet. Und weil dies immer wieder anders und vielleicht auch ungewohnt ist, gibt es hinterher die Gelegenheit, sich bei Kaffee und Tee auszutauschen.

Vielleicht fragen Sie sich gerade, warum bereits vor Beginn der Renovierungsarbeiten woanders Gottesdienste

gefeiert werden. Der Kirchenvorstand will bereits im Vorfeld auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, dass sich alle auf eine Zeit mit Einschränkungen und Alternativen einstellen müssen.

Wie geht es weiter? Sobald die Renovierungsarbeiten begonnen haben, wird möglichst regelmäßig die „Aufsuchenden Kirche“ an verschiedenen Orten stattfinden bis die Burgkirche in neuem Glanz erstrahlt. Bis dahin müssen wir warten. Die Vorfreude wächst: Wie wird die neue alte Burgkirche sein?

Wenn Ihnen die Idee der „Aufsuchenden Kirche“ gefällt und Sie einen passenden Raum oder ein passendes Gelände haben, können Sie die Gemeinde auch gerne einladen. Gemeinsam könnten wir dann einen Sonntagsgottesdienst mal wo ganz anders feiern.

Fastenaktion „Augenblick mal! Sieben Wochen ohne Sofort!“

Sieben Wochen ohne Sofort. Was soll denn das? Genau: Pause. Und dann? Mal durchatmen. Die Ungeduld gilt als Symbol der Moderne. Man darf vieles verlieren – nur nicht die Zeit. „7 Wochen Ohne“ möchte vom **1. März bis 16. April** eine Kur der Entschleunigung anbieten. Zeit, den Menschen im anderen zu sehen, etwa in der Schlange im Supermarkt, auch wenn man es eilig hat. Zeit, wenn etwas schiefgeht, nicht gleich loszupoltern, sondern noch mal durchzuatmen. Statt den Zeigefinger auszufahren, lieber die ganze Hand aus-

strecken, zuhören und vergeben. Und nicht sofort aufgeben. Wenn es nicht mehr weitergeht, einmal Pause machen, eine Tasse Tee trinken, nachdenken: Zeit, den Dingen und sich selber eine zweite Chance zu geben. Dieses Innehalten hat uns Gott ganz am Anfang in unsere Zeitrechnung geschrieben: Den siebten Tag segnete der Schöpfer – und ruhte. Dazu sind wir auch eingeladen, jede Woche: Gottes Zeit feiern – bevor es wieder Alltag, wieder spannend wird. Mal nicht funktionieren, nicht Maschine sein, sondern Mensch.

Weltgebetstag



Am **Freitag, 3. März um 18 Uhr** begehen die Burgkirchengemeinde und die Katholische Pfarrgemeinde St. Marien zum wiederholten Male gemeinsam den ökumenischen Weltgebetstag. In

diesem Jahr findet der Gottesdienst im **Katholischen Pfarrzentrum St. Johannes** in der **Taunusstraße 47** statt.

Die Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag wird jedes Jahr von Frauen eines anderen Landes geschrieben. In diesem Jahr wurde sie von Frauen auf den Philippinen gestaltet. Das Thema ist „Was ist denn fair?“

Die Gottesdienstbesucher/-innen lernen die Lebensgeschichten von drei philippinischen Frauen kennen. Dabei erfahren sie einiges von den konkreten Auswirkungen globaler und nationaler Ungerechtigkeit im Alltag der Philippinerinnen, aber auch viel über ihren Glauben und ihre Hoffnungen. Es erwarten die Besucher/-innen ein anregender, informativer Gottesdienst und danach ein Buffet mit typischen Speisen der Philippinen.

Der eigenständige Weg der Reformation in Hessen

Die Evangelischen Kirchengemeinden Götzenhain und Offenthal sowie die Burgkirchengemeinde begehen das 500. Reformationsjubiläum mit einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe. Am **Donnerstag, 9. März um 19.30 Uhr** hält im **Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Götzenhain** in der **Pfarrstraße 2** Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff einen Vortrag mit dem Titel „Ein selbstbewusster Landgraf, Martin Luther – und die Heilige



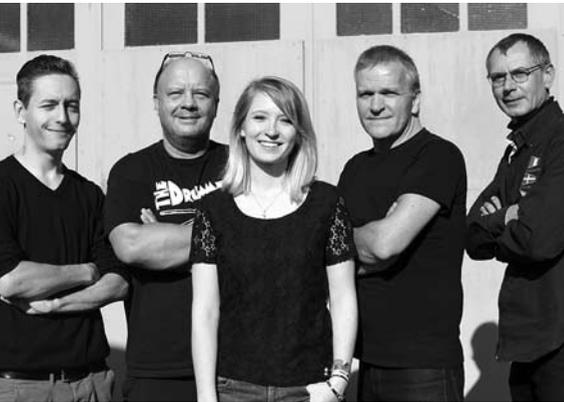
Elisabeth: Der eigenständige Weg der Reformation in Hessen“. Die Erfindung der Konfirmation, die Gründung der ersten evangelischen Universität in Marburg 1527, die Einrichtung von Landeshospitälern zur kostenlosen Versorgung der Armen, Kranken, Witwen und Waisen und die Integration der Juden und Täufer zählen zu den Errungenschaften der Hessischen Reformation. Diesen selbstbewussten Weg der Reformation in Hessen hatte der junge Landgraf Philipp angestoßen, immer auch in der Auseinandersetzung mit Theologen wie Luther. Damit hat er

eine große Dynamik in die Fortentwicklung der Reformation eingebracht und sogar seiner Ahnherrin, der Heiligen Elisabeth, eine zentrale Rolle in der Hessischen Reformation zugewiesen.

Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff lebt in Frankfurt am Main. Sie ist Professorin für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und Präsidentin des Evangelischen Bundes.

Unter www.luther-dreieich.de finden Sie weitere Infos zur Veranstaltungsreihe „500 Jahre Reformation“.

„Benefit Of Music“



Die von der Burgkirchengemeinde mit veranstaltete Benefizgala „Benefit Of Music“ für das Kinderhospiz Bärenherz findet am **Sonntag, 19. März** im **Bürgerhaus Sprendlingen** in der **Fichtestraße 50** statt. Einlass ist um 18 Uhr, Beginn um **19 Uhr**. Das Ende ist gegen 22 Uhr geplant. Zwischendurch gibt es eine Pause, in der man sich an kostenlosen Getränken und kleinen Snacks

bedienen kann. Der Eintritt an diesem Abend ist frei – es werden keine Karten benötigt. Die Spenden, die im Anschluss an das Konzert gesammelt werden, gehen komplett an die Bärenherz-Stiftung Wiesbaden. Alle anfallenden Kosten sind bereits gedeckt.

Bereits zum dritten Mal wird ein buntes Programm, quer durch alle Richtungen, von Musikern und Künstlern aus Dreieich und Umgebung präsentiert. Von Rock über Musical, von Klassik bis Singer/Songwriter ist für jede/-n etwas dabei. Diesmal machen mit: Leonie Jakobi, Kinderchor der Burgkirchengemeinde, Frank Anthes, Marc Zimmer, Kris Vilhelmsson, Klaus Reitz, Jens Wienand, Tanja Schmidkunz, Kristian Siedler, Julian Geis, Natascha Herrmann, Chris Schlindwein, Katja Dorka, Johanna Findling, Domi bade!, Anna Rubenschuh, Susanne Bruch, Wolfgang

Bruch, Henriette Hüber, Max Windirsch, Kathrin Sachse, Lateinformation und Bros on Drums.

„Benefit Of Music“ – aber was ist er eigentlich? Der Vorteil der Musik? Musik hat den großen Vorteil, dass sich nahezu jeder Mensch damit identifizieren kann. Jede/-r hat diesen einen Song, den er oder sie ständig im Kopf hat. Jede/-r hat diesen einen Song, bei dem er oder sie kaum sitzen bleiben kann. Und jede/-r hat diesen einen Song, den er oder sie mit der aktuellen Lebenssituation in Zusammenhang bringt. Von daher kreiert Musik eine Atmosphäre, in der sich jede/-r wohlfühlen kann und sich jede/-r einen eigenen ganz individuellen Musikgeschmack basteln kann. Es gibt so viele Musikgeschmäcker wie es Menschen gibt, weshalb es das Ziel

der Veranstalter/-innen ist, ein Programm auf die Beine zu stellen, bei dem für jede/-n etwas dabei ist. Während jemand bei einem Lied weint, muss die oder der andere vielleicht eher etwas schmunzeln.

Dieser Achterbahn der Gefühle stellen sich die Mitarbeiter/-innen des Kinderhospiz Bärenherz täglich. Das Haus ist geprägt von einer entspannten, positiven Stimmung, in der man sich auch einfach mal fallen lassen kann. Die Familien, die die wertvolle Zeit mit ihrem Kind im Bärenherz verbringen, werden ihr ganzes Leben nicht vergessen, welche große Unterstützung und Hilfe sie dort erfahren haben. Nun liegt es an Ihnen, die Stiftung zu unterstützen und Familien in der schwersten Zeit unter die Arme zu greifen.

„St. Patrick’s Night“

Irischer Abend für die Renovierung der Burgkirche

Eine alte Legende unbekanntem Ursprungs – manch eine/-r würde heute eher sagen: nach alternativer Faktenlage – erzählt, dass St. Patrick, der Schutzheilige Irlands, vor langer Zeit auf seinen Reisen auch einmal den Wildbann Dreieich, das heutige Dreieichenhain, durchstreift hat. Darüber, welche Spuren er dabei hinterlassen hat und ob diese mit den Ursprüngen der Haaner Tradition und Kerb zu tun haben könnten, könnten Fachleute und Historiker/-innen sicher trefflich diskutieren.

Zugunsten der Renovierung der Burgkirche ist am **Samstag, 25. März** um



19.30 Uhr ein Irischer Abend im Gemeindehaus.

Das Mühlheimer Irish-Folk-Duo „Irish Dew“ erfreut an diesem Abend alle Freunde und Freundinnen traditioneller irischer Folkmusik mit mal einfühlsamen, mal mitreißenden Liedern und Instrumentalstücken im Stil der Dubliners, Chieftains und Pogues.

Die „Haaner Dibbegugger“, die kochenden Männer der Burgkirchengemeinde, sorgen mit Irish Stew (Eintopf) für das leibliche Wohl – und natürlich gibt es Guinness-Bier und Whisky.

Der Erlös des Abends kommt der Renovierung der Burgkirche zugute. Einige wenige Eintrittskarten sind noch für 10 Euro im Pfarramtsbüro erhältlich.

Goldene Konfirmation

Am **Sonntag, 9. April** wird das Fest der Goldenen Konfirmation in der Burgkirche gefeiert. Alle, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden, sind hiermit zu diesem besonderen Gottesdienst

eingeladen. Wer erst jetzt nach Dreieichenhain gezogen ist und mitfeiern möchte, möge sich bitte bei Pfarramtssekretärin Anne Ullmann unter Telefon 8 15 05 melden.

Es gibt sie wieder – die Abendandachten in der Kirche im Dekanat Dreieich

Am **Samstag, 22. April** findet die erste Abendandacht in der **Schlosskirche Philippsseich** statt. Eröffnet wird die

Reihe von 23 Abendandachten von Pfarrerin Barbara Schindler. Wenn es das Wetter zulässt, gibt es vor Beginn der Abendandacht einen kleinen Umtrunk.

Sie können bis zum Erntedankfest jeweils samstags um **18 Uhr** zur Abendandacht kommen. Wie jedes Jahr predigen wöchentlich andere Pfarrer/-innen aus der Region.

Ein Faltblatt gibt Auskunft darüber, wer wann predigen wird. Diese Faltblätter werden rechtzeitig in den Kirchen des Dekanats ausliegen. Außerdem sind die Termine unter www.schlosskirche-philippsseich.de zu finden.



Karwoche und Ostern

Passion und Ostern, das heißt: Abschied und Wiedersehen, Leid und Freude, Krise und Neuanfang. Jesus Christus hat Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens durchlebt und durchlitten. Seine Auferstehung ist für Christinnen und Christen der Grund ihrer Hoffnung: Gottes Liebe führt ins Leben.

Sie sind herzlich eingeladen, der Dynamik der Woche vor Ostern innerlich nachzugehen und mit Andachten und Gottesdiensten nachzuvollziehen und zu feiern.

Andachten in der Karwoche

Von **Montag, 10. bis Mittwoch, 12. April** finden jeweils um **19 Uhr** meditative Passionsandachten in der **Burgkirche** statt. Pfarrerin Barbara Schindler lädt ein zum Hören auf die Bibel, zu Stille und Gebet.

Tischabendmahl am Gründonnerstag

Am **Gründonnerstag, 13. April**, dem Tag, an dem wir uns an das letzte

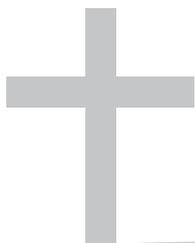
Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnern, sind Sie zu einem besonderen Abendmahlsgottesdienst um **19 Uhr** ins **Gemeindehaus** eingeladen. Die Teilnehmer/-innen sitzen am gedeckten Tisch, singen, beten, hören und erzählen, feiern Abendmahl und essen zusammen Kartoffeln mit Grüner Soße oder Quark. Grüne-Soßen-Spenden sind willkommen.

Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl

Am **Karfreitag, 14. April** steht das Kreuzesgeschehen im Mittelpunkt: Das Kreuz steht für Erfahrungen des Leidens und der Ohnmacht in unserer Welt aber auch im eigenen Leben. Und doch begegnet uns am Kreuz auch Gott. Zum feierlichen Gottesdienst mit Abendmahl und musikalischer Begleitung durch den Kirchenchor um **10 Uhr** in der **Burgkirche** sind Sie herzlich eingeladen.

Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl und Osterfrühstück

Wer am **Ostersonntag, 16. April** das Licht des Ostermorgens am Tag der Auferstehung Jesu mit einem stimmungsvollen Gottesdienst begrüßen



möchte und dafür auch bereit ist früh aufzustehen, ist eingeladen zum Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl um **6 Uhr** in der **Burgkirche**. Anschließend können Sie sich beim Osterfrühstück im Gemeindehaus stärken.

Ostergottesdienst mit Kinderchor und Ostereiersuche

Am **Ostersonntag, 16. April** findet um **10 Uhr** in der **Burgkirche** ein festlich-fröhlicher Gottesdienst mit

Beteiligung des Kinderchores statt, zu dem Kleine und Große herzlich eingeladen sind. Anschließend gibt es die traditionelle Ostereiersuche im Burggraben.

Gottesdienst zum Ostermontag

Am **Ostermontag, 17. April** um **10 Uhr** sind Sie zum Gottesdienst mit Pfarrer i. R. Dieter Wiegand in die **Burgkirche** eingeladen.

Ernte der „Anvertrauten Pfunde“



Im September wurde gesät – und im April soll geerntet werden. In der Natur ist das zwar etwas anders, aber schließlich geht es ja auch um ein ganz besonderes Saatgut: Nämlich die „Anvertrauten Pfunde“.

Im Erntedankgottesdienst wurden die Gottesdienstbesucher/-innen eingeladen, ein Startguthaben von 5 Euro mitzunehmen und den Betrag zugunsten der Renovierung der Burgkirche auszusäen.

Viele Gemeindeglieder haben sich beteiligt, und so manches Pfund wurde

bereits erfolgreich vermehrt: In der Druckwerkstatt der Kindergottesdientkinder wurden fleißig Weihnachtskarten produziert, es wurde Marmelade gekocht, gebacken, sogar Burgkirchenbier gebraut. Es wurde unermüdlich gebastelt, gestrickt und gehäkelt. Der eine spart schon seit Wochen sein Kleingeld, die andere zahlt ihren Kaffee in eine persönliche Kaffeekasse für die Burgkirche – und darüber hinaus gibt es noch viele weitere tolle Ideen.

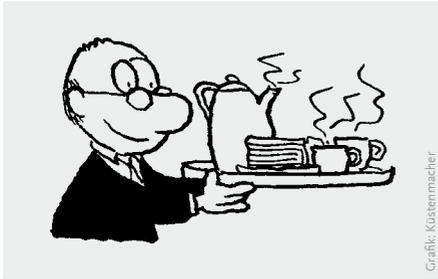
Viele haben die Möglichkeit genutzt, ihre Produkte an beiden Weihnachtsmarktwochenenden verkaufen zu lassen. Sollten Sie noch Produkte aus den „Anvertrauten Pfunden“ im Angebot haben, können Sie sich im Pfarramt büro nach Verkaufsmöglichkeiten erkundigen.

Im Gottesdienst am **Sonntag, 23. April** um **10 Uhr** in der **Burgkirche** sollen alle Pfunde geerntet und Bilanz gezogen werden. Wenn Sie sich an der Aktion

beteiligt haben, teilen Sie bitte im Pfarramtsbüro (Telefon 8 15 05, burgkirche@t-online.de) oder Pfarrer Markus Buss (Telefon 2 02 94 22, buss@burgkirche.de) bis 18. April Ihre Idee und den von Ihnen erwirtschafteten Betrag mit. Sie

können ihn im Pfarramtsbüro abgeben oder auf das Spendenkonto für die Renovierung überweisen: Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84.

Ökumenisches Senioren-Café



Am **Dienstag, 9. Mai** findet um **14.30 Uhr** das nächste ökumenische Senioren-Café im **Gemeindehaus** statt.

Alle Seniorinnen und Senioren der Burgkirchengemeinde ab 75 Lebensjahren sind eingeladen. Ein Nachmittag zum Genießen, Plaudern, Singen und vom Alltag Abstand gewinnen.

Auch das noch!

Zusätzliche finanzielle Belastung für die Burgkirchengemeinde

Da freut sich der Kirchenvorstand über die eingehenden Spenden für die Renovierung der Burgkirche – und dann kommt etwas, das wirklich niemand gebrauchen kann: Die Orgel in der Schlosskirche Philippsseich muss repariert werden. Und das hört man ihr auch deutlich an.

Die Zeit drängt, denn wenn während der Renovierung der Burgkirche viele Gottesdienste in der Schlosskirche stattfinden, sollte die Orgel tunlichst funktionieren.

Die Renovierung der Orgel kann die Burgkirchengemeinde aber nicht einfach so und zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht noch zusätzlich finanzieren.



Daher bittet der Kirchenvorstand alle, denen die Schlosskirche Philippsseich am Herzen liegt, die den Klang der Orgel lieben und vielleicht regelmäßig die Abendandachten besuchen, um kurz-

fristige Unterstützung: Bitte helfen Sie mit, die dringend benötigten rund 15.000 Euro aufzubringen. Während der Abendandachten wird um Spenden für die Orgelsanierung gebeten werden – Sie können Ihre Spende jetzt auch

schon direkt auf das Spendenkonto der Burgkirchengemeinde überweisen: Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33, Verwendungszweck: Orgel Philippsseich.

Eine Woche mit Martin Luther

Passend zum Reformationsjubiläum hat sich ein besonderer Gast angekündigt, der auf seiner Reise durch die Landeskirche im April in der Burgkirchengemeinde Station machen wird: Martin Luther als XXL-Playmobil®-Figur.

Die 100 × 140 Zentimeter große Playmobil®-Figur ist ein absoluter Hingucker, und sie macht inzwischen

Margot Käßmann Konkurrenz als Botschafter für das 500-jährige Reformationsjubiläum im Jahr 2017.

Eine Woche lang wird Martin Luther am Gemeindeleben teilnehmen und unter anderem der ersten Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich beiwohnen sowie die „Ernte“ der „Anvertrauten Pfunde“ miterleben.

Veranstaltungskalender

Alle Termine auf einen Blick (Gottesdienste im Gottesdienstplan)

Datum	Uhrzeit	Titel	Seite
März– Juni		Chorprojekt „Wie der Hirsch schreit“	36
01.03.– 16.04.		Fastenaktion „7 Wochen Ohne“	8
09.03.	19.30 Uhr	Vortrag „Ein selbstbewusster Landgraf, Martin Luther – und die Heilige Elisabeth: Der eigenständige Weg der Reformation in Hessen“	9
11.03.	09.30 Uhr	Spielzeug- und Kinderkleidungsbasar des Burgkirchenvereins	38
18.03.– 31.10.		Musical-Projekt „Mönsch Martin!“	37
19.03.	19.00 Uhr	„Benefit Of Music“	10
25.03.	19.30 Uhr	„St. Patrick’s Night“	11
09.05.	14.30 Uhr	Ökumenisches Senioren-Café	15

Neujahrsempfang in künftiger Baustelle

Der Neujahrsempfang war sehr gut besucht. Ein Anziehungsmagnet war das Architektenteam Jochem und Benjamin Jourdan, das den neuen Entwurf für die Sakristei vorstellte. Der Geschichts- und Heimatverein stimmte dem neuen

Standort zu. Jetzt können endlich die Planungen weiter laufen. Das Ziel, zum 300-jährigen Jubiläum der Burgkirche Ende 2018 mit den Um- und Anbaumaßnahmen fertig zu sein, haben alle Beteiligten fest im Auge.



Prächtige Tanne

Wie alle Jahre, so hatte auch zum letzten Weihnachtsfest die Gartenbaufirma Barwig der Burgkirchengemeinde eine riesige Tanne gespendet.

Ein großes Dankeschön vom Kirchenvorstand geht an die spendablen Barwigs.

Für das Aufstellen des Baumes brauchte es starke Männer und für das Schmücken bis zur Tannenspitze schwindelfreie Helfer/-innen.

Mit Lichtern versehen und geschmückt war der Weihnachtsbaum dann ein echter Hingucker.



Tolles Engagement

Sie sind schon länger auf dem Dreieichenhainer Weihnachtsmarkt bekannt, die drei aufblasbaren Figuren Schneemann, Elch und Weihnachtsmann. Am Stand des Kerbborsche-Fahnenjahrgangs 2008 stehen sie. Unzählige Erinnerungsfotos, hauptsächlich mit Kindern, wurden hier schon gemacht. Vergangenes Jahr hatten die „08er“

den Anziehungspunkt mit einer Spendenaktion verbunden. Vor dem Fotomotiv stand eine durchsichtige Spendenbox mit der Aufforderung „Foto? Spende für die Burgkirche!“. So kam eine schöne Summe zusammen, die vom 2008er Jahrgang auf insgesamt 500 Euro für die Renovierung der Burgkirche aufgerundet wurde.



Von links stehend: Harald Häfner, Stephan Meier, Christian Klementz und Rotsch Eckert. Von links kniend: Peter Sander, Bernd Grix, Uwe Gerstner und Andreas Seum.

Dreieichenhainer Adventskalender

Inge Sommerlad hat in der Adventszeit in bewährter Art und Weise den „Dreieichenhainer Adventskalender“ organisiert. Privatpersonen, Firmen und Institutionen hatten sich wieder bereit erklärt, ein Fenster zu schmücken und

für vorweihnachtliches Flair zu sorgen. Innehalten im Vorweihnachtstrubel ist das erklärte Ziel dieser Aktion. Sechs Familien aus dem Birkenweg (Familien Leyer, Maier, Möbus, Schöning, Sommer und Wink) haben dazu im letzten

Jahr eine ganz neue Idee eingebracht. Sie beschlossen nicht nur gemeinsam ein Fenster „Weihnachten im Winterwald“ zu dekorieren, sondern die gesamte Straße mit einzubeziehen. Die Sackgasse im Birkenweg bot sich dazu an. Sie verwandelten diese in einen

glänzenden und glitzernden Winterwald, in dem sich Jung und Alt bei weihnachtlicher Live-Musik, Glühwein und Snacks trafen, weihnachtliche Geschichten hörten und Lieder sangen. Ein solches „Adventsstraßenfest“ sollte Nachahmer/-innen finden.

Weihnachtsmann beim Lern-Café

Beim Lern-Café im Dezember wurde fleißig gearbeitet, bis überraschend der Weihnachtsmann hereinkam. Er beschenkte Große und Kleine mit Süßigkeiten, lobte das Engagement der Helfer/-innen und den Fleiß der lernenden Flüchtlinge. Besonders dankte er Nour Ibrahim und Saloua Omrani, die bereitwillig als Dolmetscher/-in fungieren.

Dreieichenhainer Weihnachtsmarkt

Die Bastelhütte war ein voller Erfolg. Neben guten Einnahmen für den Burgkirchenverein erbrachte der Verkauf von Artikeln der Aktion „Anvertraute Pfunde“ zugunsten der Renovierung der Burgkirche rund 685 Euro.



Fast 2.500 Besucher/-innen nahmen die Gelegenheit wahr, um in der offenen Lichterkirche inne zu halten und eine Kerze anzuzünden.



*Kuchenauswahl vom Feinsten
beim Advents-Café.*

Waffelbäckerei der Konfis



*Das Ismar-Verkaufsteam in der
Eine-Welt-Hütte ist mit zusammen
219 Lebensjahren besonders aktiv.*



*„Küchenfee“ Ingrid Beschorner
und die anderen Helfer/-innen vom
Gemeinde-Festausschuss hatten
beim Advents-Café nicht nur das
Kaffeegeschirr fest im Griff,
sondern auch die Glühweintassen.*



Liebe Leserinnen und Leser,

wie entscheiden Sie in schwierigen Situationen? Ganz rational? Folgen Sie Ihrem Gewissen? Und wenn ja: Was ist das Gewissen?

Es wird häufig als das Gespür für das sittlich Gute und Richtige definiert. Dabei wird das Gewissen in zweifacher Weise erfahren: warnend und ermahnend und wertend vor einer Tat, einer Aussage, zuweilen gar einer Überlegung und nach einer Tat, wenn sich das „schlechte“ Gewissen regt,

das dazu auffordert, das Fehlverhalten wieder in Ordnung zu bringen.

Wir haben Menschen befragt, die Entscheidungen in schwierigen Situationen getroffen haben, die ihrem Gewissen gefolgt sind. Und sie berichten, welche Konsequenzen ihre Entscheidungen für ihr Leben hatten. Die daraus entstandenen Berichte sind sehr persönlich.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Das Gewissen bei Martin Luther

Wenn es im Leben um persönliche Entscheidungen geht, dann spielt das Gewissen oft eine tragende Rolle. Wie lässt sich das Gewissen beschreiben? Als Art innerer Kompass, als innere (göttliche) Stimme, oder als eine Art Wesen in mir, das mich entweder ruhig schlafen lässt oder mir Gewissensbisse verursacht?

Gemeinhin versteht man unter Gewissen, die Instanz im menschlichen Bewusstsein, die entscheidet, wie man urteilen und auch handeln soll. Das Gewissen drängt einen aus ethischen, moralischen oder intuitiven Gründen dazu, etwas zu tun oder auch nicht zu tun.

Martin Luther gilt gewissermaßen als „Vater“ des neuzeitlichen Gewissens, auch wenn es natürlich schon vorher Menschen gab, die sich mit der Rolle des Gewissen auseinandergesetzt haben.



Barbara Schindler,
Pfarrerin
der Burgkirchengemeinde

Dass die Freiheit des Gewissens heute ein so hoher Wert ist, ein Menschenrecht, das im Artikel 4 des Grundgesetzes verankert ist, geht letztlich auch auf Martin Luther zurück.

Sein wichtigster und berühmtester Gewissenstext sind seine Worte, die er vor dem jungen Kaiser und vor hohen Vertretern der Kirche auf dem Reichstag zu Worms 1521 gesagt hat:

„Wenn ich nicht durch Zeugnisse aus der Heiligen Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde – denn

weder dem Papst noch dem Konzil allein kann ich glauben, die offenkundig geirrt und sich widersprochen haben –, so bin ich überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Wort Gottes. Ich kann und will daher nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir.“

Was aber bedeutet Gewissensfreiheit für Luther? Man muss sich zunächst klarmachen, dass Martin Luther als Mönch von seinem Gewissen wahn-sinnig gequält wurde. So schreibt er über das Gewissen, es sei das „*blöde, verzagte, erschrockene, furchtsame, schuldige*“ Gewissen. Es „*schreit und lärmt. Es ist unruhig, es fürchtet sich, ängstigt sich, es zittert oder bebzt, es ist verzweifelt.*“

Luther betrachtete das Gewissen nicht als innere Stimme Gottes, die einem sagt, wie man richtig handelt, sondern als die Stimme im Menschen selbst, die einen beständig auf das eigene Versagen hinweist:

... weil der Mensch grundsätzlich dem Willen Gottes nicht gerecht wird, weil er egoistisch lebt und weil er zweifelt,

weil er sich nicht angemessen um seine Nächsten kümmert.

Lange hat Luther mit diesem anklagenden und gleichzeitig verzweifelten Gewissen gerungen, dem Gefühl eigentlich nie zu genügen, nie genug zu leisten an guten Werken, nie genug zu glauben ... oder gut genug vor Gott dazustehen – egal wie sehr er sich auch abmühte.

Luther hat dann aber durch intensives Bibelstudium entdeckt, was sein Gewissen schlagartig getröstet und freigemacht hat: Nämlich den Glauben, dass Gott den Menschen nicht nach seinen Taten oder frommen Werke bewertet oder verurteilt, sondern dass Gottes liebevolle Zuwendung ganz und gar unabhängig von den Taten des Menschen ist: Gottes Liebe kann und muss man sich nicht verdienen, er schenkt sie umsonst!

Gewissensfreiheit bei Luther heißt also genau genommen, die Freiheit des Menschen von der Anklage des „*schlechten*“ Gewissens, Freiheit von (religiösem) Leistungsdruck und dem Zwang zur Selbstrechtfertigung. Gott selbst macht das Gewissen frei. Damit wurde aber die katholische Lehre, man



*Damit das Mögliche entsteht,
muss immer wieder
das Unmögliche versucht werden.*

Hermann Hesse (1877–1962),
Schriftsteller, Dichter und Maler

könne sich durch Glaubenspraxis wie zum Beispiel den Ablasshandel ein „reines“ Gewissen erwerben, ad absurdum geführt. Weil das Gewissen seine Freiheit von Gott erhält, ist es allein an das befreiende Wort Gottes gebunden – oder wie Luther in Wittenberg sagt, „*gefangen im Wort Gottes*“.

Es kann daher im Sinne Luthers keine anderen kirchlichen, politischen oder sonstigen Autoritäten anerkennen, als allein Gott beziehungsweise Jesus Christus, wie ihn die Bibel bezeugt.

„Gefangen in dem Wort Gottes“ zu sein bedeutete für Luther innerlich die absolute Freiheit, äußerlich hingegen riskierte er dafür die Reichsacht und damit sein Leben. Die Alternative wäre gewesen, Gottes Wort zu ignorieren und damit das eigene Seelenheil aufs Spiel zu setzen. Dies war für Luther undenkbar.

So ist es nur konsequent – ob es nun tatsächlich so war oder nicht – was Luther am Ende seiner Rede in Wittenberg gesagt haben soll: „*Hier stehe ich – ich kann nicht anders*“.

Hier stehe ich – ich kann gar nicht anders

Kennen Sie das Gefühl: Sie möchten sich mal so richtig recken und strecken und können sich nicht bewegen?

Man sagt ja, dass man im Alter ein wenig zunimmt. Ist auch nicht so schlimm. Jedenfalls sind Sie besser dran als ich: Die Kleidung eine Nummer größer kaufen ist die Lösung. Vielleicht mit großen Taschen, damit man nicht gleich sieht, was man so täglich mit sich herumtragen muss.

Bei mir ist das nicht ganz so einfach. Ich stehe sozusagen auf einer Insel im Burggelände und kann mich nicht ausbreiten wie ich will, zumindest nicht nach allen Seiten. Meine Bewegungsfreiheit ist zudem durch den Grund und Boden der Nachbarn eingeschränkt. Wenn ich ein Fluss wäre, könnte ich einfach über die Ufer treten. Aber das würde mir und auch Ihnen nichts nützen, denn Sie brauchen mich ja als Burgkirche.

Es ist schön, auch im Alter noch gebraucht zu werden. Ich werde immer für Sie da sein, wenn Sie es wollen. Und das soll auch in der Zukunft so bleiben. Auch wenn ich manchmal ächze. Sie hören es, wenn Sie meine Treppe benutzen. Bin eben nicht mehr die Jüngste. Man kann es an den Rissen und am Make-up sehen.

Nächstes Jahr werde ich 300 Jahre alt. Als Geburtstagsgeschenk wünsche ich mir ein neues Kleid – mit einer Tasche (in Kirchenkreisen sagt man dazu Sakristei). Schon ein paar Jahre träume ich davon.

Wie gut, dass es Menschen gibt, die sich um die Verwirklichung kümmern. Sie wurden von Ihnen und der Gemeinde in den Kirchenvorstand gewählt. Dieser Kirchenvorstand braucht jetzt Ihre Unterstützung. Es fühlt sich gut an, zu wissen, die Gemeinde steht voll hinter dem Projekt Kirchenreno-

vierung. Ohne ein finanzielles Polster geht es jedoch leider nicht. Dieses gilt es jetzt aufzustoeken. Und zwar mit Ihnen allen gemeinsam!

Ich glaube fest daran, Sie als Mitglied der Burgkirchengemeinde und alle Dreieichenhainer/-innen können das. Jede/-r nach seinen oder ihren Möglichkeiten. Generationen nach uns werden davon profitieren. Je schneller

das Spendenbarometer ansteigt, desto besser. Zögern Sie nicht, machen Sie mit, packen Sie es an.

Im neuen Kleid melde ich mich gerne wieder, dann unter der Überschrift: Hier stehe ich – ich kann auch anders.

Und Sie werden mit Recht sagen können: Die Burgkirche – eine wie keine.

Ihre Burgkirche

Ich lasse mir keine Entscheidung aufzwingen

Das Gemeindebrief-Redaktionsteam führte das folgende Interview mit einer 49 Jahre alten Frau, deren Name nicht genannt werden soll.

Wann haben Sie zum ersten Mal von der Krankheit des Vaters erfahren?

Das Krankwerden meines Vaters prägte meine Kindheit ungefähr ab meinem achten Lebensjahr. Die Krankheit äußerte sich damals mit Koordinationsproblemen, sodass ich dachte, er wäre Alkoholiker. Denn er trank ja auch ab und zu ein Bier.

Erst einige Jahre später wurde die Erbkrankheit Chorea Huntington festgestellt, die die Erklärung für die Gesundheitsprobleme und die erhöhte Aggressivität und Stimmungsschwankungen war.

Bei Menschen mit Chorea Huntington wird jener Bereich des Gehirns nach und nach zerstört, der für die Steue-

rung der Muskeln und für psychische Funktionen wichtig ist.

War schnell klar, dass es sich um eine Erbkrankheit handelt?

Leider dauerte es fünf Jahre nach der Diagnose bis mein Vater richtig behandelt wurde und Spezialisten sich um ihn kümmerten. Sie konnten ihm ein bisschen Leben zurückgeben, denn durch die neue Medikation bekam er einiges an Lebensqualität zurück.

Außerdem klärten die Ärzte meine Schwester über die Erbkrankheit auf, wie sie vererbt wird und wie der Ausbruch der Krankheit forciert würde. Damit konnten wir unser Leben ein Stück weit danach richten.

Haben Sie sich testen lassen – und wenn nicht, warum?

Ich wollte mich nie testen lassen, denn ich kannte ja den Verlauf der Krankheit und wollte nicht wissen, dass ich ähn-

lich dahinsiechen würde wie mein Vater. Niemand weiß – auch wenn er noch so gesund ist – ob er nicht eine seltene Krankheit in sich trägt. Man lässt sich ja nicht auf alle Eventualitäten hin testen. Und wollen wir wirklich gläsern sein und unser Schicksal genau wissen? Außerdem ist nicht gesagt, dass „meine Erbkrankheit“ auch wirklich ausbricht und wann. Das ist sehr gut so.

Hat Ihre Familie Ihre Einstellung geteilt?

Meine Familie hat mich immer unterstützt, auch meine 18 Monate ältere Schwester hat sich gegen einen Test entschieden. Wir haben aber beide entschieden, keine Kinder zu bekommen, um die schreckliche Krankheit nicht weiter zu vererben.

Beim Eintritt in den Beruf mussten Sie diese Krankheit angeben. Was war die Konsequenz?

Ich habe Lehramt studiert und erfolgreich das Referendariat absolviert. Als ich eine Planstelle als Lehrerin bekam, forderte dann mein Arbeitgeber, dass

ich nachweisen sollte, dass ich die Krankheit nicht hätte. Nach einem ersten Schock entschied ich mich, dagegen zu kämpfen und erhob mit Unterstützung der Huntington-Selbsthilfegruppe und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Widerspruch gegen die Entscheidung des Landes Hessens und bekam nach fast einem Jahr Recht. Sie mussten mich verbeamten.

Das Medieninteresse an dieser Entscheidung war sehr groß, da der Staat den „gläsernen Arbeitnehmer“ forderte und damit aus Sicht vieler eine Grenze überschreitet. Mir war wichtig, dass vielen Menschen klar wird, dass man für seine Rechte kämpfen darf, und ich wollte mit der Verbreitung meines Falles anderen Mut machen. Mein Name sollte keine Rolle spielen, denn ich wollte dabei nicht mehr in die Öffentlichkeit treten, als unbedingt nötig war.

Sie waren sehr Streitbar und haben sich nicht unterkriegen lassen.

Ich glaube, dass ich eine Kämpferin bin, die für ihre Ideen eintritt und die-



Gar mancher seufzt auf dieser Erden:

„Könnt ich nochmal geboren werden, so würd' ich in den künftigen Jahren vor mancher Torheit mich bewahren.“ Jedoch sein Freund, der lacht und spricht: „Mein Lieber, das glaub ich dir nicht.“

Wilhelm Busch (1832–1908),
humoristischer Dichter und Zeichner

se auch vertritt. Auch gegen Widerstände. So war ich wohl schon immer, und das hat mir dann auch in dieser Situation geholfen. Außerdem bekam ich von vielen Seiten Unterstützung. Mein Umfeld – Freunde und Bekannte – halfen mir mit vielen Tipps und so konnte ich die richtigen Wege finden.

Angenommen, Sie hätten diesen Prozess nicht gewonnen: Wie hätten Sie sich entschieden?

Auch dann hätte ich den Test nicht gemacht. Denn ich weiß nicht, ob ich das

gegebenenfalls für mich negative Ergebnis hätte verkraften können. Vielleicht hätte ich versucht einen anderen Beruf zu erlernen, denn man fühlt sich als angestellte Lehrerin zwischen den verbeamteten Lehrern als minderwertig und man wird an vielen Stellen anders behandelt und benachteiligt.

Ich glaube, es hätte mein Leben entscheidend verändert. Deshalb bin ich sehr froh, dass es anders gekommen ist. Die Entscheidung liegt nun 13 Jahre zurück und ich bin immer noch gesund.

Träume eines syrischen Flüchtlings

Eiad Eissa schildert seinen Weg nach Deutschland

Man stelle sich vor, man würde schlafen und träumen. Egal, ob es ein guter oder schlechter Traum ist: Der Moment des Aufwachens ist ein besonderer, ein Zustand zwischen Traum und Realität, man weiß nicht, ob man noch träumt oder schon wach ist.

Wenn es aber ein Alptraum war, dann ist das Erwachen die Rettung. So geht es mir manchmal.

Vielleicht sind wir alle noch zu dicht dran, um bei Syrien zwischen Traum, Alptraum und Wirklichkeit unterscheiden zu können, zwischen historischem Glanz und totalem Verlust.

Ich jedoch bin als Kind in einen schönen Traum aufgewacht. In ein wundervolles Leben, einen friedvollen und bunten Alltag, in eine tragende Gemeinschaft von Familie und Freunden



*Eiad Eissa,
Flüchtling
aus dem
Lern-Café*

und ich habe die Welt um mich herum staunend angeschaut: ein kleines Land, ein uraltes Land, die Wiege größter Kulturen. Straßen voll von Kuriositäten und Legenden. Mauern und Steine epischen Ausmaßes, die von den schweren Schultern ihrer Erbauer erzählen.

Die Liebe zu diesem Land hat mein Interesse an seiner Geschichte geweckt und mich dazu geführt, in meiner Heimatstadt Aleppo Archäologie zu studieren. Ich wollte den Spuren der Zi-

vilisationen nachgehen und den Traum unserer Vorfahren weiterträumen, von Göttern, Königen und Handeltreibenden.

Es war ein wunderschöner Traum, bis er im Jahr 2011 zum Albtraum wurde. Der Bürgerkrieg änderte mit einem Schlag alles in Syrien und brachte Schmerz, Verlust und Trauer mit sich. Wie in einem Albtraum, der nicht endet, weil man nicht Herr seiner Sinne ist und der weitergeht, obwohl man versucht, aufzuwachen.

Es halfen auch viele schmerzvolle Fragen nicht: Warum kannst du nichts gegen diesen Krieg tun, obwohl du dein Bestes versuchst? Warum kommen schreckliche Fratzen auf dich zu, um dich zu töten? Wegen deiner politischen Ansichten? Wegen deiner Religion? Oder weil du gerade nicht religiös bist?

Der Albtraum enthielt Hunger, Hass und Tod. Menschen ließen sich Bärte wachsen, besorgten sich Waffen, bemächtigten sich deiner Gedanken und Überzeugungen, um ihre Gedanken und Ideologien einzupflanzen. Sie wendeten die blutigen Regeln des Heiligen Krieges an und töteten sogar ihre Brüder der eigenen Religion.

Ohnmächtig wie im Traum musste man zuschauen und verstand nichts mehr. Warum Mütter ihre toten Kinder beweinen, Säuglinge im Arm ihrer toten Mutter schreien. Warum Kinder in ganz Syrien vergeblich nach ihrem entführten Vater suchen, warum ein Jugendlicher Geld auf-

bringen muss, um seinen unschuldig im Gefängnis sitzenden Bruder auszulösen. Warum ein Elfjähriger die Schule verlassen muss, um den Lebensunterhalt für seine verwaisten Geschwister zu verdienen, warum ein Vater sich dem Morden anschließt, nur um seine Familie ernähren zu können. Warum eine ganze Generation sich dem Töten verschreibt, dem Krieg, der Korruption, der politischen Tyrannei.

Leider ist es kein Albtraum, es ist Realität – in ganz Syrien und seit sechs Jahren. 15 Millionen Menschen sind direkt vom blutigen Bürgerkrieg betroffen, sie mussten ihr Haus verlassen, ihren Beruf aufgeben und ihre Erinnerungen begraben. Sie sind innerhalb von Syrien auf der Flucht oder im Ausland. Sie fangen wieder bei Null an und wer ein neues Zuhause und einen neuen Job findet, hat ein großes Los gezogen. Wer aber sein Glück in den am dichtesten besiedelten und wirtschaftsstarke Regionen wie Aleppo, Damaskus oder Homs sucht, der trifft auf die am meisten umkämpften und zerstörten Städte. Da bleibt fast nur der Weg nach draußen, obwohl nichts schwerer fällt, als die geliebte Heimat und mit ihr die Familie, die Freunde und alle gewohnte Bindung zu verlassen.

Als einer von mehreren Millionen Landsleuten habe auch ich diese Entscheidung getroffen, weil ich mir erhoffte, dass ich damit endlich aus dem Albtraum erwache. Ich wollte zurück zu einem normalen Leben, in dem ich

Mensch sein und irgendwann meine Ausbildung beenden kann.

Meine erste Station war der Libanon, wo ich zweieinhalb Jahre als Flüchtling unter großen Einschränkungen durch die Behörden lebte und für einen Mindestlohn arbeitete. Mein Job in einem Reisebüro war nicht uninteressant, aber für das tägliche Leben reichte es nicht aus und die Bedingungen unter Millionen Flüchtlingen und in einer wenig toleranten Gesellschaft waren so untragbar, dass ich nur die Wahl hatte, entweder nach Syrien zurückzugehen oder nach Europa weiterzuziehen.

Zuerst war Deutschland nicht unbedingt das Ziel, ich hatte keine Vorstellung von dem Leben dort und auch

nicht davon, was ich auf dem Weg dahin an Erlebnissen und Gefahren durchmachen würde. Ich war nicht auf das vorbereitet, was alle Flüchtlinge 2015 erlebt haben: Verhandeln mit Schleusern, gefährliches Übersetzen nach Griechenland im überladenen Schlauchboot, nächtliche Märsche durch die Wälder, Überfälle durch Schmuggler und Banditen, Hunger, Schlafen auf dem Boden und einfach der lange Weg von der Ägäis durch Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich nach Deutschland. Jeder von uns hat eine ähnliche Geschichte von Krieg, Zerstörung, Blut, Tränen und harten Wochen der Flucht hinter sich und jeder von uns trägt den Traum von einem menschlicheren Leben mit sich.



Wenn ich von meiner Erfahrung in Deutschland erzähle, möchte ich mich gleich zu Beginn bei allen Menschen in Deutschland und meiner neuen Heimat bedanken, die uns bis jetzt so wunderbar unterstützt haben und die alles tun, um uns in die deutsche Gesellschaft aufzunehmen. Ich möchte danken dafür, dass sie uns so aufgenommen haben, wie wir sind, mit all dem Leid, das wir mitgebracht haben, mit der großen Last, die wir aus den Ruinen und den Auswirkungen dieses furchtbaren Krieges in Syrien mitgebracht haben.

Ich bin hergekommen, ohne zu wissen, was mich erwartet und ich habe eine tolle Erfahrung gemacht: Ich habe Menschen getroffen, über die ich jeden Tag neu überrascht war und noch immer überrascht bin: von ihrer Großzügigkeit, ihrer Gastfreundschaft und ihrer Menschlichkeit. Und noch mehr: von ihrer Gesellschaft, dem Stand der Wissenschaft, ihren Gesetzen, ihrer Bildung und ihren Menschenrechten. Tag für Tag lernte ich mehr Menschen kennen, die sich mit viel Zeit und Kraft dafür einsetzten, uns mit diesen Dingen vertraut zu machen und in ihre Gesellschaft aufzunehmen.

Die Erfahrung hier gab mir die Kraft, zwischen Wirklichkeit und Albtraum zu unterscheiden und hat mein Leben komplett verändert. Nach den Stationen in einem Erstaufnahmelager in Schwarzenborn kam ich nach Dreieich und begann im Lern-Café Dreieichenhain das Alphabet sowie die ersten einfachen Wörter zu lernen. Im März 2016 durfte

ich mit Deutschkursen in Langen beginnen und habe seitdem so viel gelernt, dass ich in diesem Jahr den Beginn eines Studiums planen kann. Jetzt fehlt mir nur noch ein Mini-Job ...

Nach mehr als einem Jahr in diesem schönen, Freiheit und Licht atmenden Deutschland merke ich, wie meine verletzten Gefühle und Gedanken langsam aus ihrem Versteck kommen und ich nach meinem wirklichen Selbst suchen kann – frei von Einschränkungen und ideologischen Verrenkungen.

Jeder hier, ob alt oder jung, scheint an seinem eigenen Menschsein und an der Humanität des Landes zu arbeiten – ist sogar an einem besseren Leben und besseren Umständen in anderen Teilen der Welt interessiert.

Ich habe erkannt, dass ich in Deutschland Teil einer zivilisierten Welt bin, in der jeder die Möglichkeit hat, seinen eigenen Weg zu gehen, ohne Zwang. Ich habe erkannt, dass ich hier die Chance habe, meinen Albtraum und meine Bürde abzulegen, und mich mit Kraft und freien Gedanken nach vorne richten kann.

Das ist es, warum ich kam und das ist es, warum ich kommen musste. Mich selbst zu erkennen und mich gemeinsam mit dieser Gesellschaft für ein friedliches Zusammenleben einzusetzen. Ich kam hierher, um eine Brücke zwischen meiner Gesellschaft und dieser Gesellschaft zu bauen, eine Brücke in eine Zukunft ohne Grenzkriege und Konflikte, und um die negativen Kräfte

te aus meiner Vergangenheit umzuwandeln in positive Energie, damit auch Andere aus ihrem Albtraum kommen können.

Für mich ist klar: Inzwischen bin ich aufgewacht – und der Albtraum ist einer wunderbaren Realität gewichen.

Entscheidung, die schwer fällt

Vor vielen Jahren gab es einmal einen Abschnitt in meinem Leben, an dem ich nicht weiterwusste. Ich hatte mich verloren und was noch schlimmer war – ich hatte es lange nicht erkannt.

Meine Frau und ich haben sehr jung geheiratet und schon bald war das erste Kind unterwegs. Mit der kleinen Familie ging es dann berufsbedingt ins Rhein-Main-Gebiet, weit weg von den Freunden und Verwandten. Der Job war anspruchsvoll und verlangte häufiges Reisen.

Dann kam noch mal Nachwuchs und plötzlich war die Wohnung zu klein. Meine Frau konnte nicht mehr arbeiten und trotzdem mussten wir uns vergrößern. Gemeinsam wurde ein altes Haus gekauft – mit höheren finanziellen Belastungen – und damit verbunden, mehr Leistung im Beruf. Das Haus wollte aber auch instandgehalten werden, die Kinder brauchten Zeit mit ihrem Vater und da waren noch die lange schwere Krankheit der Mutter und die Suchtprobleme des Bruders.

Auch wenn die Erwartungen immer größer wurden, wir funktionierten immer. Dass wir uns dabei als Ehepaar aus den Augen verloren haben und nur noch ein gut eingespieltes Team waren, ha-

ben wir zuerst gar nicht bemerkt. Wir wollten es ja allen recht machen.

Dann kam der Tod der Mutter, kurze Zeit später verstarb der Bruder und mir fiel es mit der Zeit immer schwerer, allen gerecht zu werden. Ich wurde ungerrecht, ungeduldig und unfair. Ich konnte mich selbst nicht mehr leiden und mir wurde klar, dass es so nicht weitergehen konnte. Ich wollte die Trennung.

Aber wie sollte ich das bewerkstelligen ohne die, die mir am Herzen liegen, zu verletzen? Hier stehe ich und kann nicht anders.

Aber ich kann es mit ganz viel Offenheit, viel Geduld und viel persönlicher Zurücknahme tun. Dann kann es gelingen.

Mittlerweile sind seit der Trennung viele Jahre vergangen, die Verletzungen verheilt und ich habe wieder zu mir selbst gefunden. Und ich bin um die Erfahrung reicher geworden, dass man einer Entscheidung nicht ausweichen darf. Vielleicht trifft man dabei nicht immer die richtige, aber eine klare Entscheidung bringt dich letztlich immer ein Stück voran.

Der Autor (55 Jahre) möchte nicht genannt werden, sein Name ist der Redaktion bekannt.

Es kann nur Liebe sein

Wir besuchen ein Ehepaar, das 62 Jahre verheiratet ist. Der Ehemann öffnet uns die Türe. Er empfängt uns mit einem warmen etwas verschmitzten Lächeln und führt uns zu seiner Frau.

Sie liegt in einem Krankenbett im Wohnzimmer. Vor vier Jahren hatte sie einen Schlaganfall. Seitdem kann sie nicht mehr laufen und nur wenige Worte sprechen. Sie strahlt, als sie den Besuch sieht. Sie begrüßt uns mit einer herzlichen Umarmung. Sie spricht nicht, aber sie hört aufmerksam zu und versteht scheinbar vieles.

Wir wollten den Mann fragen, wie er zu der Entscheidung gekommen sei, seine Frau Zuhause zu pflegen. Die Frage erübrigt sich.

Er hatte nichts entscheiden müssen. Für ihn war das Zusammenleben mit seiner Frau eine Selbstverständlichkeit und ein tiefes Bedürfnis. *„Wir haben uns einmal versprochen, in guten und in schlechten Tagen zusammen zu sein.“*

Seine einzige Angst ist, dass seine Kräfte nachlassen könnten oder er vor seiner Frau stürbe und ihr nicht mehr

helfen könne. Er erzählt, dass morgens und abends der Pflegedienst kommt. Er kocht für seine Frau und ist sehr bemüht, Lebensmittel zu finden, die sie mag und die sie erfreuen. Manchmal nimmt er sie in einem Rollstuhl mit zu einem Treffen mit Freunden oder zu einem Gottesdienstbesuch.

Während er erzählt und spricht, schaut ihn seine Frau immer wieder liebevoll an. Manchmal lacht sie, immer hat sie eine sehr positive Ausstrahlung. Oft treffen sich die Blicke der Beiden und dann spürt man die liebevolle Verbundenheit.

„Wir sind zufrieden“, sagt er. „Wir haben viel zusammen erlebt. Man muss immer das Positive sehen, das ist wichtig im Leben und wir haben uns ja noch. Die Maoris sagen, wenn man der Sonne entgegen geht, lässt man den Schatten hinter sich.“

Der Besuch hat uns sehr berührt. Wir wünschen beiden zum Abschied noch viel gemeinsame Zeit.

Das Ehepaar wurde von Mitgliedern des Gemeindebrief-Redaktionsteams besucht



*Es gibt nur eine Zeit,
in der es wesentlich ist aufzuwachen.
Diese Zeit ist jetzt.*

Buddha

Kopf oder Bauch?

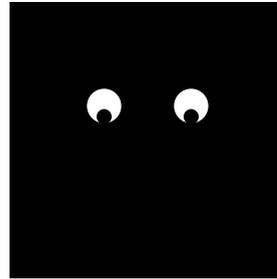
Ich kenne sie nur zu gut, diese Auseinandersetzung, die sich zwischen Beiden in meiner Seele abspielt.

Wie können sich die Beiden in mir streiten, wenn eine wichtige, vielleicht sogar schicksalhafte Entscheidung ansteht? Sollte einer von beiden siegen und maßgeblich für meine Entscheidung verantwortlich sein?

Manchmal sucht man nur die Antwort auf so winzige Fragen wie: Kaufe ich die Tafel Schokolade oder lege ich mir diese Versuchung nicht zu Hause hin? Selbst da kann es schon rumpeln.

Wie ernsthaft und heftig geht es aber bei Fragen zu, vor die uns das Leben immer wieder stellt und bei denen es um Antworten geht, die für uns oder für andere Lebenswege festlegen oder die lebenswichtig sind.

Denke ich an die Umwelt oder fliege ich zu einem Fußballspiel nach Manchester und habe einfach Spaß? Bleibe ich in einer Beziehung aus Angst vor unbekanntem Neuen, obwohl sie mir nicht gut tut? Spare ich tüchtig, um meinen Kindern etwas vererben zu können oder gönne ich ihnen und mir jetzt einen kleinen Lebens-Luxus? Bleibe ich in meinem ungeliebten Beruf oder wage ich etwas Neues? Will ich Kinder oder nicht? Treibe ich ab, wenn ich weiß, dass mit dem Embryo etwas nicht in Ordnung ist? Lasse ich mein Kind in ein Unglück laufen, weil es seine Erfahrungen selber machen muss? Gebe ich einen geliebten Men-



Schorsch
ist Kolumnist
des Gemeinde-
briefes.
Er möchte
unerkannt
bleiben.

schen in eine Einrichtung oder traue ich mir die Pflege selber zu? Wie lange vertraue ich auf die Medizin und wann lasse ich meinem Leben und dem Sterben seinen Lauf?

Diese Fragen verlangen ernstzunehmende Antworten. Kopf und Bauch sollten befragt werden. Bei manchen Menschen dominiert der Kopf, bei anderen der Bauch. Beide machen die Persönlichkeit eines Menschen aus. Es ist nicht wichtig, wer im Einzelfall siegt. Sie treffen sich bildlich gesehen nach allen Auseinandersetzungen im Herzen, dort wo auch das Gewissen auf sie wartet.

Gleichgültig welche Entscheidungen wir treffen müssen, wir sollten nach den Streitigkeiten zwischen Kopf und Bauch auf unser Herz hören – jede/-r auf sein oder ihr eigenes. Ich glaube, da liegt die größte Chance, Fehler zu vermeiden. Sollte man doch welche machen, kann man sie dann am besten verkraften.

Ich wünsche uns allen ein großes, starkes Herz.

Euer Schorsch

Was hat der Stier mit Lukas zu tun?

Die vier Evangelisten werden oft mit vier ihnen zugeordneten Lebewesen abgebildet: Matthäus mit einem Menschen, Markus mit einem Löwen, Lukas mit einem Stier und Johannes mit einem Adler. Warum?

Diese Abbildungen gehen zurück auf eine Vision, von der der Prophet Ezechiel (1,1–28) berichtet. Darin hat er als Thronassistenten Gottes vier überirdische Lebewesen gesehen, von denen ein jedes vier Gesichter hatte: die eines Menschen, eines Löwen, eines Stieres und eines Adlers. Die vier Lebewesen stammen aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes. Der Seher Johannes erblickt in einer Vision den prächtig geschmückten Thron Gottes und sieht „... um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten. Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler... und sie sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt“ (Offenbarung 4,6–8)

Mit den vier Evangelisten hat das an sich nichts zu tun, es handelt sich vielmehr um eine bildhafte Betonung der Macht und Herrlichkeit Gottes. In der Auslegung der Kirchenväter, beginnend mit dem heiligen Irenäus, Bischof von Lyon von circa 180 bis 200, wurden diese Wesen zunehmend als Symbole der Evangelisten verstanden.

Die Zuordnung war zunächst unterschiedlich, nach und nach einigte man sich jedoch auf eine feste Zuordnung: Weil Matthäus sein Evangelium mit dem menschlichen Stammbaum Jesu eröffnet, wurde ihm der Mensch zugeordnet. Markus setzt das laute Rufen Johannes des Täuflers in der Wüste an den Anfang und wird daher mit dem Löwen versehen. Lukas beschreibt in seinem ersten Kapitel das Rauchopfer des Zacharias und da Stiere vorzügliche Opfertiere waren, wurde ihm der Stier zugeordnet. Der Bezug von Johannes zum Adler wurde darin gesehen, dass er sich im Vorwort zu seinem Evangelium in die höchsten Höhen der Betrachtung des inneren Geheimnisses Gottes erhebt. So kommt es, dass auch heute noch in vielen Kirchen diese vier Lebewesen als Symbol für die vier Evangelisten auftauchen.

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam



Musik in der
Burgkirchengemeinde

Und sie fanden keinen Raum in der Herberge ...

So geschah es auch am Heiligen Abend. Zum Gottesdienst mit Krippenspiel drängten sich Kinder und Erwachsene in den Kirchenbänken und auf der Empore. Dennoch war in der Burgkirche nicht genügend Platz

für alle. Die Kinderchorkinder begeisterten mit dem Musical „Die Weihnachtsgeschichte“ Alt und Jung. So manches Kinderchorkind hat sich inzwischen zum Medienprofi entwickelt.

Chorprojekt „Wie der Hirsch schreit“

Für die Monate **März bis Juni** ist ein Chorprojekt für geübte Sänger/-innen unter Leitung von Kirchenmusikerin Claudia von Savigny geplant, das als Konzert in der Schlosskirche Philipps-

eich seinen Abschluss finden soll. An vier Samstagen soll die Psalmkantate „Wie der Hirsch schreit“ von Felix Mendelssohn Bartholdy eingeübt werden.

Von den Kantaten Mendelssohns zählt „Wie der Hirsch schreit“ für Soli, Chor und Orchester zu den schönsten. Der Komponist entwirft damit ein tief empfundenes Bild von Sehnsucht und Suche nach Gott, die in Trost und Gottvertrauen Erfüllung findet.

Die im Jahr 1838 uraufgeführte Psalmkantate wurde häufig aufgeführt und

auch vom selbstkritischen Mendelssohn als eine seiner besten Kirchenkompositionen eingeschätzt. Komponist Robert Schumann urteilte, das Werk sei „die höchste Stufe, die Mendelssohn als Kirchenkomponist, ja die neuere Kirchenmusik überhaupt, erreicht hat“.

Ein Faltblatt mit weiteren Infos und Anmeldeöglichkeit erscheint bald.

Mönsch Martin!

Musical-Projekt für Kinder und Jugendliche

Wer ist denn Martin Luther? Und warum feiern wir 500 Jahre Reformation? Keine Ahnung?! Aber Lust auf Songs mit heißen Rhythmen wie Hip-Hop, Blues, Rock, Jazz und dazu passenden Tänzen? Oder Lust auf intensives Theaterspiel mit Spaß und Spannung? Lust auf alles oder eine Sache? Dann seid ihr richtig.

Meldet euch an beim Musical-Projekt „Mönsch Martin!“. Das Musical wird am **Montag, 30. Oktober um 17 Uhr** und am **Dienstag, 31. Oktober um 19 Uhr** im **Bürgerhaus Sprendlingen** in der **Fichtestraße 50** aufgeführt werden. Die Gesamtleitung hat Kirchenmusikerin Claudia von Savigny. Die Texte werden von Theaterregisseurin

Tanja Garlt – Leiterin der Theatergruppe des Geschichts- und Heimatvereins Dreieichenhain – einstudiert.

Für dieses Projekt ist ein Teilnahmebeitrag in Höhe von 10 Euro erforderlich. Anmeldeschluss ist der 15. März. Die Proben beginnen am 18. März. Mitte Oktober findet eine etwa einwöchige Singefreizeit in der Jugendherberge Oberreifenberg statt. Weitere Infos und Anmeldung bei Kirchenmusikerin Claudia von Savigny unter Telefon 0 61 72-2 85 19 93, E-Mail savigny@burgkirche.de oder im Pfarramtsbüro unter Telefon 8 15 05, E-Mail burgkirche@t-online.de. Ein Faltblatt mit weiteren Infos und Anmeldeöglichkeit erscheint bald.

Um große Aufgaben zu erfüllen, musst du entschlossen sein.
 Um kleine Aufgaben zu erfüllen, musst du aufmerksam sein.
 Um schwierige Aufgaben zu erfüllen, musst du geduldig sein.

aus China

Das Gemeindehaus wird zum Kaufhaus

Am **Samstag, 11. März** startet im **Gemeindehaus** der nächste Basar „Rund ums Kind“. In der Zeit von **9.30 bis 12.30 Uhr** gibt es Kinderkleidung sortiert nach Größen, Spielzeug, Dreiräder, Fahrzeuge, Bobby-Cars, Kinderwagen, Hochstühlchen und vieles mehr super-günstig zu erwerben.

Wer selbst Kinderkleidung und Spielzeug zum Verkauf anbieten möchte, benötigt eine Teilnehmer/-innenummer. Unter basarteam.burgkirche@yahoo.de bekommt man diese. Unter www.burgkirche.de finden Sie alle Infos zum Kleiderbasar: wie viel Kinderkleidung abgegeben werden darf, wie viel Spielzeug, was nicht angenommen wird, welche Etiketten, Kos-



ten die entfallen, wann alles abgegeben werden muss.

Das Basar-Team bittet auch diesmal wieder um Kuchenspenden und helfende Hände für den Auf- und Abbau des Basars – denn gemeinsam geht es schneller und macht mehr Spaß.

Die Erlöse kommen der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zugute.

Dreieichenhainer Burgkirchen-Secco

Gut zum Verschenken oder selbst trinken. Gut für die musikalische Jugend.

Mit jeder Flasche des Dreieichenhainer Burgkirchen-Seccos unterstützen Sie die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Burgkirchengemeinde.

Sie möchten den weißen oder roten Dreieichenhainer Burgkirchen-Secco für 8,90 Euro pro Flasche kaufen? Melden Sie sich bei Ina Diehl, Telefon 2 00 00 16.



Das Geld lag in der Schublade

Nachdem die Aktion „Spenden Sie Ihre alten D-Mark-Bestände“ so erfolgreich war, sammelte die Eine-Welt-Gruppe noch einmal bis zum Ende des letzten Jahres D-Mark-Scheine und jede Menge Hartgeld.

Im Januar brachte Jürgen Schonlau, Vorsitzender der Gruppe, drei Eimer voller Hartgeld und eine Tasche mit Geldscheinen zur Bundesbank. Dort ratterte das viele Kleingeld durch die Sortiermaschine. 568,22 Euro ergaben die D-Mark-Beträge.

Zusätzlich hatten sich unter die alten Pfennige Euro-Münzen verirrt, was noch einmal zusätzlich 31,28 Euro erbrachte.

Insgesamt wurden D-Mark-Scheine und -Münzen im Wert von 599,50 Euro der Gruppe gespendet.

Außerdem wurden Dollar, Schweizer Franken und englische Pfund gespendet. Deren Umtausch sowie die Versteigerung von nicht mehr für den Zahlungsverkehr gültigen Banknoten wie Peseten, Lira, Gulden und DDR-Münzgeld bei eBay erbrachte noch einmal 220 Euro.

Am Ende landeten 819,50 Euro auf dem Konto der Eine-Welt-Gruppe. Die freut sich über diesen zusätzlichen Geldregen und wird diesen für die Finanzierung ihrer Projekte in Sri Lanka nutzen.

Gern – sehr gern – Gerner



Im November 2016 gab es erneut einen Wechsel im Amt des Schatzmeisters der Eine-Welt-Gruppe. Eberhardt Gerner hat

diese Aufgabe von Dagmar Götz übernommen. Die Gruppe ist froh, dass sich Eberhardt Gerner spontan bereit erklärt hat, dieses wichtige Amt zu übernehmen. Und so stellt sich der „Neue“ vor:

„Geboren 1958 in Bad Vilbel bin ich dem Rhein-Main-Gebiet immer treu geblieben. Während meines Studiums

der Elektrotechnik in Frankfurt habe ich meine Begeisterung für Computer entdeckt und bin bis heute in diesem Bereich tätig. Zur Zeit arbeite ich in einer kleinen Firma in Friedberg als Systemadministrator und Programmierer. Zum Ausgleich wird gewandert und Fahrrad gefahren.

Die Eine-Welt-Gruppe habe ich über meine Frau Angela kennengelernt. Mein Engagement fing zunächst mit gelegentlichen Aushilfstätigkeiten wie dem Aufbau der Weihnachtsmarkthütte an. Als dann ein neuer Kassenwart gesucht wurde, war dies die passende Gelegenheit, als festes Mitglied in der Gruppe aktiv zu werden.“

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

04.03.	18.00 Uhr	Abendandacht , Gottesdienst-Team	☾
05.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, anschließend „Kaffee nach der Kirche“ , Pfarrer i. R. Dieter Wiegand	☀️
11.03.	18.00 Uhr	Abendandacht , Pfarrerin Barbara Schindler	☾
12.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen , Pfarrer Markus Buss	☀️💧
12.03.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👪
18.03.	18.00 Uhr	Taizé-Abendandacht , Pfarrerin Barbara Schindler	☾🎵
19.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl , Vikar Sebastian Gerisch	☀️🕯️
19.03.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👪
25.03.	18.00 Uhr	Abendandacht , Vikar Sebastian Gerisch	☾
26.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmand(inn)en-Vorstellung , Pfarrer Markus Buss, Pfarrerin Barbara Schindler und Vikar Sebastian Gerisch	☀️
26.03.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👪
01.04.	18.00 Uhr	Abendandacht , Pfarrer i. R. Dieter Wiegand	☾

Augenblick mal!

SIEBEN WOCHEN OHNE SOFORT
1. MÄRZ BIS 16. APRIL

7 WOCHEN OHNE

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche 2017

edition+ chrismon

Legende: ☀ Gottesdienst / 🌙 Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨 Familien-gottesdienst / 🍷 Abendmahl / 🎵 Taufe / 🎹 Besondere musikalische Begleitung

02.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen, anschließend „Kaffee nach der Kirche“, Vikar Sebastian Gerisch	☀️🍷
08.04.	18.00 Uhr	Taizé-Abendandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	🌙🎵
09.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrer Markus Buss	☀️🍷
10.04.	19.00 Uhr	Karwochen-Andacht, Pfarrerin Barbara Schindler	🌙
11.04.	19.00 Uhr	Karwochen-Andacht, Pfarrerin Barbara Schindler	🌙
12.04.	19.00 Uhr	Karwochen-Andacht, Pfarrerin Barbara Schindler	🌙
13.04.	19.00 Uhr	Tischabendmahl zum Gründonnerstag im Gemeindehaus, Pfarrer Markus Buss	🌙🍷
14.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl und Kirchenchor, Vikar Sebastian Gerisch	☀️🍷🎵
15.04.		Keine Abendandacht	
16.04.	06.00 Uhr	Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl, anschließend Frühstück im Gemeindehaus, Pfarrerin Barbara Schinder und Vikar Sebastian Gerisch	☀️🍷
16.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ostersonntag mit Kinderchor, anschließend Ostereiersuche, Pfarrer Markus Buss	☀️🎵
17.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ostermontag, Pfarrer i. R. Dieter Wiegand	☀️
22.04.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsch, Pfarrerin Barbara Schindler aus der Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain	🌙
23.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Ernte der „Anvertrauten Pfunde“, Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler	☀️
29.04.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippsch, Pfarrer Steffen Held aus der Ev. Kirchengemeinde Langen	🌙
30.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen und Flötenensemble, Pfarrerin Barbara Schindler	☀️🍷🎵
30.04.	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶👨👩





**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



PfarrerIn
Barbara Schindler
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretende Kirchen-
vorstandsvorsitzende**
Petra Hunkel
Telefon: 0 61 03 / 8 14 58
hunkel@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Anne Ullmann
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,
Do. von 9 bis 16 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister-Jung
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



Burgkirchenverein e.V.
Ina Diehl
Telefon: 0 61 03 / 2 00 00 16
IR1010@gmx.de

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, BIC: GENODE51DRE, IBAN: DE15 5059 2200 0004 3899 64

Impressum

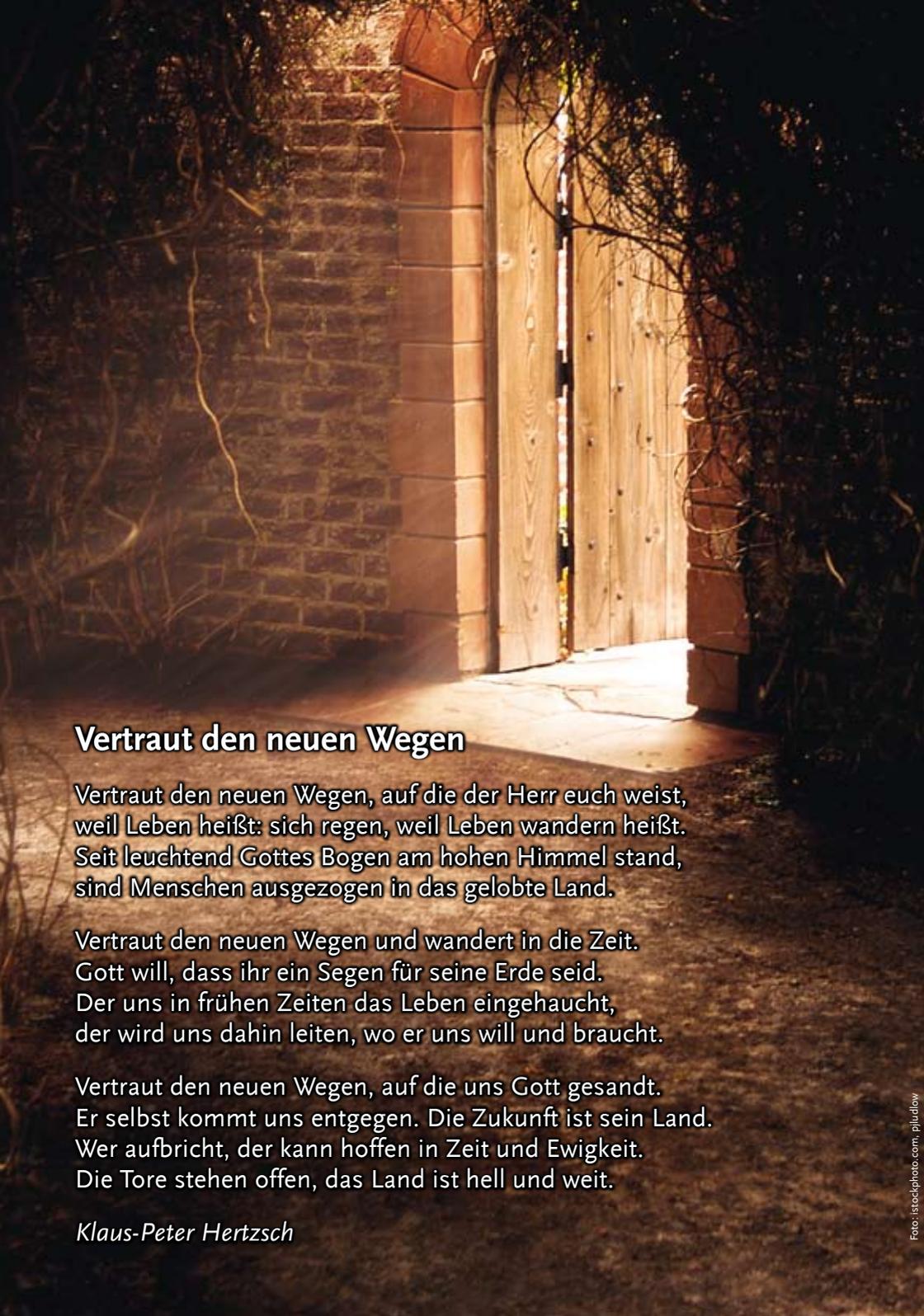
Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Gisela Bucher, Markus Buss, Gudrun Frohns,
Sebastian Gerisch, Michael Möck, Heidi Mühlbach
(v. i. S. d. P.), Barbara Schindler, Helga Schulz



Dieses Produkt Bär
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Vertraut den neuen Wegen

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr euch weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit.
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.

Klaus-Peter Hertzsch